



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 176.

Montag, den 1. August.

1853.

Für die Monate August und September haben wir auf die „Stettiner Zeitung“ noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen, als auch bei sämtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 22 1/2 Sgr., für Auswärtige 28 Sgr. 3 Pf. incl. Postaufschlag.

Die Note der hohen Pforte.

Wir haben bereits nach der Nat.-Ztg. einen authentischen Auszug aus der von der hohen Pforte an die europäischen Mächte gerichteten Note mitgeteilt, worin sie gegen die Occupation der Donaufürstenthümer protestirt; der vollständige Wortlaut dieses Protestes lautet:

„Die hohe Pforte hat so eben amtlich in Erfahrung gebracht, daß die russische Armee den Pruth überschritten hat, und in die Moldau eingerückt ist, in der Absicht, auch die Baslachel zu occupiren.

„Diese Bewegung, die ohne ihre Theilnahme auf einen integrierenden Bestandtheil ihres Reiches ausgebeht ist, hat ihr ebensoviel Unannehmlichkeit als Ueberraschung verursachen müssen. Es ist ihr peinlich, die Bewohner dieser loyalen und ruhigen Provinzen allen Zufällen einer militärischen Besetzung ausgesetzt zu sehen. Es ist ihr schwer, einen solchen Angriff mit den friedlichen Erklärungen und den freundschaftlichen Versicherungen in Uebereinstimmung zu bringen, welche das Cabinet von St. Petersburg so oftmals wiederholt hat. Es wird ihr noch schwerer, über eine Operation nicht in Erstaunen zu gerathen, die den im Vertrage von 1841 aufgestellten Grundsätzen Eintrag thut. „Indem die hohe Pforte den Gefühlen Ausdruck giebt, die dies Ereigniß sie empfinden läßt, kann sie nicht umhin, einige Umstände in ihr rechtes Licht zu setzen, aus denen die Kaiserliche Majestät sich vergeblich bemüht haben eine Forderung herzuleiten, wie ihre Liebe der Gerechtigkeit und der Ruhe sie ihnen wünschenswerth macht.

„Die Unterhandlungen, welche in Uebereinstimmung mit dem Fürsten Menschikoff angeknüpft wurden, beschränkten sich zuerst auf die Punkte, welche an Schwierigkeiten litten in Bezug auf die Frage der heiligen Stätten, und die Differenzen, welche den Hauptgegenstand derselben bildeten, erhielten unverzüglich eine Lösung, die geeignet war, alle Beteiligten zufrieden zu stellen.

„Wir haben außerdem unsere Zustimmung erteilt zum Bau einer Kirche und eines Hospitals in Jerusalem für den besondern Dienst der Russen, so wie denn auch die Konzessionen zu Gunsten der Priester und der Pilger derselben Nation ebenso wenig verweigert worden sind.

„Nach dem glücklichen Abschluß des Theils der Unterhandlungen, welcher auf den einzigen offensiblen Gegenstand der außerordentlichen Sendung des Fürsten Menschikoff Bezug hatte, hat dieser Vorschlag sich bemüht, mit dem allerlebhaftesten Andringen ein anderes Verlangen zur Annahme zu bringen, dessen Konsequenzen, wenn von der Regierung Sr. Maj. des Sultans demselben statt gegeben wäre, unsehlbar den Interessen des Reiches schweren Eintrag gethan und die Rechte in Gefahr gebracht haben würden, welche die Thronen und die Stützen desselben sind.

„Man hat aus den amtlichen Mittheilungen, welche die hohe Pforte zur rechten Zeit und am rechten Orte den hohen Mächten gemacht hat, ersehen, daß dieselbe keinen Anstand nimmt, genügende Zusicherungen zu erteilen, die geeignet sind, alle Zweifel zu zerstreuen, welche die Erörterungen veranlassen haben bezüglich auf die Rechte, die geistlichen Privilegien und die sonstigen Immunitäten, welche sich daran knüpfen, in deren Besitz die griechischen Kirchen und die griechischen Priester von Seiten Sr. Majestät des Sultans sich befinden. Weit entfernt, daran zu denken, irgend einen Theil dieser Privilegien zurückzunehmen oder auch nur den durch ihren Nutzen geheiligten Genuß derselben beschränken zu wollen, rednet Sr. kaiserl. Majestät es sich zum Ruhm, sie öffentlich zu bestätigen und treu den Maximen der Gerechtigkeit und der Gnade sie vor jeder Beeinträchtigung zu wahren, mittelst eines feierlichen Aktes bekleidet mit seinem Hatti Scherif, der zur Kenntniß aller befreundeten Regierungen gebracht ist. Unter diesen Umständen wäre es ein unnützes Bemühen, diese Frage mit einer Aufhäufung von Einzelheiten zu belasten. Es genügt hier zu constatiren, daß von der einen Seite das Verlangen des russischen Vorschlagers, trotz einzelner Modifikationen, sei es in den Ausdrücken, sei es in der Form, schließlich unannehmbar blieb, aus den so eben entwickelten Gründen, während dasselbe andererseits keinen realen Gegenstand mehr hat in Folge der feierlichen Garantien, welche durch den Souverän selbst freiwillig im Angesicht der ganzen Welt gegeben sind.

„Diese unstreitbaren Thatsachen genügen, um die hohe Pforte von jeder Verpflichtung zu entbinden, sich noch weiter zu entschuldigen in Betreff der religiösen Privilegien.

„Es ist von unstreitbarer Evidenz, daß die Unabhängigkeit eines souveränen Staates vernichtet ist, wenn es nicht mehr zu seinen Attributen gehört, ohne Beleidigung ein Verlangen zurückzujawissen, zu dem die Verträge keine Berechtigung geben, und dessen Annahme zu gleicher Zeit überflüssig sein würde in Bezug auf den offensiblen Gegenstand desselben und ebenso erniedrigend als Schaden bringend für den hohen Beleidigten, der sich der Annahme weigert.

„Nichtsdestoweniger steht die hohe Pforte in keiner Weise von ihrem freundschaftlichen und von Grund aus aufrichtigen Verlangen ab, nicht allein alle ihre Verpflichtungen gegen Rußland mit der gewissenhaftesten Sorgfalt zu erfüllen, sondern auch noch darüber hinaus Ihm jeden neuen Beweis ihrer herzlichen Gesinnungen zu geben, und mit den geheiligten Rechten ihrer Souveränität und mit der Ehre und den fundamentalen Interessen ihres Reichs verträglich ist.

„Sie ist stets bereit, die Zusicherungen zu wiederholen, welche in dem Schreiben d. d. „10. Juni versprochen sind, das als Antwort auf das Sr. Excellenz des Grafen Nesselrode vom 19. Mai a. St. erlassen wurde, und sie ist auch jetzt noch geneigt, insofern man auf ein Arrangement eingehen will, das geeignet ist den russischen Hof zufrieden zu stellen ohne Beeinträchtigung der geheiligten Rechte des Sultans, einen Vorschlag nach St. Petersburg zu senden, um in Uebereinstimmung mit dem russischen Cabinet die Mittel aufzusuchen, um diesen Zweck zu erreichen.

„Was die Stelle des Schreibens Sr. Excellenz des Grafen Nesselrode bezüglich auf die eventuelle Invasion des ottomanischen Gebiets betrifft, so hat die hohe Pforte bereits erklärt, daß sie sich diese nicht gefallen lassen kann; und da jenes Schreiben ebenso wie die Antwort des ottomanischen Ministeriums auf der Stelle den Mächten mitgeteilt sind, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, so ist es offenbar unnützlich, sich im Detail über eine so peinliche Frage zu verbreiten.

„In Folge dieser Verhältnisse und gestützt auf diese Erwägungen hatte die Regierung Sr. Majestät Grund zu der Hoffnung, es würden die begründeten Motive, welche dieselbe nicht aufgehört hatte geltend zu machen, um die Verweigerung ihrer Zustimmung zu rechtfertigen, die Unmöglichkeit in der Sie sich befindet, solche zu bewilligen, und das aufrichtige Verlangen, welches Sie bei mehreren Gelegenheiten ausgedrückt hat, die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Erlauchten Theilen wieder angeknüpft zu sehen, endlich anerkannt werden, und es würde der russische Hof zu billigeren Gesinnungen gegen sie zurückkommen. Die hohe Pforte empfindet um so mehr Schmerz, sich in dieser Hoffnung getäuscht zu sehen, als die eminenten Eigenschaften des Kaisers von Rußland, seine bekannte Mäßigung und Gerechtigkeit ihr nicht gestatten vorauszusetzen, es könne Sr. Majestät fähig sein, ihr Verlangen auf andere Vassen gründen zu wollen, als auf denen der Vernunft und des guten Rechts, und als Sie ganz neuerdings sowohl dem Sultan selbst als den europäischen Mächten positive Versicherungen ihres Wunsches gegeben hat, die Würde des ottomanischen Reichs zu achten und seine Unabhängigkeit aufrecht zu halten.

„Das ist der Stand der Dinge in dem Augenblick, wo die hohe Pforte die amtliche Anzeige erhält, daß die russischen Truppen die Grenze überschritten haben.

„Wenn der russische Hof dabei beharrt, sein Verlangen, die in Frage stehenden religiösen Privilegien durch ein ihm gegenüber verpflichtendes Dokument zu heiligen, auf den Vertrag von Kainardtschi zu gründen, so ist zu bemerken, daß das Versprechen, welches in dem ersten Theil des Artikel 7 dieses Vertrages Bezug auf den Schutz der christlichen Religion und ihrer Kirchen enthalten ist, eine Allgemeinheit ist, und daß man nicht wohl darin den Grad von Bedeutung finden kann, den Rußland ihm beilegte und noch weniger eine Specialität zu Gunsten der griechischen Kirche.

„Sei dem wie ihm wolle, nur dann, wenn die hohe Pforte unterließe die christliche Religion und die christlichen Kirchen zu schügen, würde man sie an ihr Versprechen erinnern müssen mit Berufung auf den vorerwähnten Vertrag, und es ist nicht minder klar, daß der jetzige neue Antrag nicht auf diesen Vertrag begründet werden kann, da die Privilegien und Immunitäten der griechischen Religion von der hohen Pforte oktroirt sind, ohne Antrag oder Intervention von irgend Jemand. Es ist in der That eine Grenzsache für Sie dieselben jetzt und in Zukunft aufrecht zu erhalten und eine Pflicht, die ihr ihr System auferlegt, das von Sorge für ihre Unterthanen erfüllt ist. Die eben veröffentlichten Firmans, welche die Privilegien und Immunitäten aller Religionen bestätigen, legen öffentlich Zeugniß ab von dem festen Entschlusse der hohen Pforte in dieser Beziehung, dergestalt, daß sonder allen Zweifel eine fremde Intervention in der Beziehung ganz und gar nicht notwendig ist. Nur weil Rußland einmal, es sei aus welchem Motiv es wolle, Argwohn gefaßt hat in Betreff dieser religiösen Privilegien und weil die griechische Religion die des erbhabenen Kaisers und eines großen Theils seiner Unterthanen ist, so schreckt die hohe Pforte, bewogen durch Erwägungen und aus Achtung für die freundschaftlichen Beziehungen, die noch zwischen den beiden Mächten bestehen, nicht zurück vor dem Entschlusse, in dieser Hinsicht genügender Zusicherungen zu geben. Aber wenn eine Regierung über Rechte und Privilegien, die sie aus eigener Bewegung den Kirchen und den Priestern einer Nation von so

viel Millionen Seelen, die ihrer Autorität unterworfen sind, bewilligt hat, mit einer anderen Regierung ausschließliche Verbindlichkeiten einginge, so hieße das ihre Autorität mit dieser Regierung theilen, so hieße das ihre eigene Unabhängigkeit vernichten.

„Die Verträge, welche zwischen der hohen Pforte und dem russischen Hofe in Betreff der beiden Fürstenthümer geschlossen sind, ermächtigen auf keine Weise Rußland, Truppen in diese beiden Länder zu entsenden, und der darauf bezügliche Artikel in dem Sened von Balta Liman ist auf den Fall beschränkt, daß innere Unruhen dort ausbrächen, was im gegenwärtigen Augenblicke ganz und gar nicht der Fall ist.

„Die Sache steht so, daß das angriffsweise Vorgehen von Seiten Rußlands im Prinzip nicht anders angesehen werden könnte als eine Kriegserklärung, die der hohen Pforte das unbestreitbare Recht gäbe, zur Vergeltung, ebenfalls militärische Gewalt anzuwenden. Aber die hohe Pforte ist weit davon entfernt, ihre Rechte aufs Aeußerste treiben zu wollen. Stark durch die Gerechtigkeit, welche ihre Politik gegenüber den Mächten regelt, zieht sie es vor, dieselben vorzubehalten, in der Erwartung, Rußland werde freiwillig zu einer mit seinen Erklärungen mehr im Einklang stehenden Handlungsweise zurückkehren. In der Absicht, jedes Hinderniß dieser Umkehr zu entfernen, beschränkt sie sich für den Augenblick darauf gegen den Angriff zu protestiren, über den sich zu beklagen sie gewiß das Recht hat. Sie glaubt dadurch der ganzen Welt einen neuen Beweis von der Mäßigung des Systems zu geben, welches sie in dieser Angelegenheit von Anfang an beobachtet hat. Sie enthält sich jedes feindlichen Aktes, aber Sie erklärt, daß Sie auf keine Weise damit einverstanden ist, daß man von Zeit zu Zeit Truppen in die Provinzen der Moldau und Baslachel einrücke, die integrierende Bestandtheile des ottomanischen Reichs sind, indem man sie wie ein Haus ohne Herrn betrachtet.

„Sie protestirt also förmlich und offen gegen diesen Akt. Sie hat in der Ueberzeugung, daß die Mächte, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, mit einem solchen Angriff nicht einverstanden sein werden, ihnen eine Auseinandersetzung der Sachlage gegeben und bewahrt in Erwartung eine bewaffnete Haltung zu ihrer Vertheidigung.

„Am zum Schluß zu kommen, wiederholt Sie, daß Se. Hoheit der Sultan von dem Verlangen befehlet ist, jeder begründeten Reklamation des russischen Hofes entgegenzukommen, wovon er schon vielfältige Beweise gegeben hat, und bereit ist, jede Unbilde abzuweilen in Betreff der religiösen Angelegenheiten, über die ihre griechischen Unterthanen sich noch zu beklagen haben sollten; daß in Betreff der heiligen Stätten Reparation erfolgt ist, daß diese Frage zur Zufriedenheit Rußlands gelöst ist, und daß die hohe Pforte nicht Anstand nimmt, sich zu ausdrücklicheren Zusicherungen zu erbieten, um das Arrangement zu bestätigen, daß zur Zufriedenstellung aller Theile getroffen ist.

Konstantinopel, 2/14. Juli 1853. (8. Cberral 1269).“

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einem aus Jassy in Wien eingetroffenen Schreiben vom 17. d. M. glaubt man dort mit Bestimmtheit, daß die am jenseitigen Pruthufer aufgestellten russischen Truppen, Anfangs August den Befehl zum Rückziehen erhalten werden.

Das am 15. Juli erfolgte Einrücken der russischen Truppen in Bukarest meldet die dortige wälachische Zeitung in folgender Weise: „Freitag, den 5. (15.) Juli um 1 Uhr Nachmittags ist die Avantgarde der kaiserlich-russischen Armee unter dem Kommando Sr. Exc. des Hrn. General-Majutanten, Graf Anrep-Elmpt, vor Bukarest angekommen. Se. Eminenz der Metropolit ging in der Mitte des Clerus den kaiserlichen Truppen entgegen, Kreuz und Weihwasser tragend. Se. Exc. der wirkliche Staatsrath und General-Konsul Sr. Maj. des Kaisers in den Donaufürstenthümern, Hr. v. Kalschinsky, mit dem Personale des General-Konsulats, so wie die Civil- und Militärbehörden haben den Herrn General mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Se. Excellenz hat sich darauf mit den russischen Herren Offizieren höheren Ranges in die Kirche Serindar begeben, wo sich auch Se. Excellenz der Herr v. Kalschinsky mit den Herren Beamten des General-Konsulats und die Notabilitäten des Landes einfanden, um dem Gottesdienste beizuwohnen.“

Nach den neuesten Berichten aus Bulgarien hat Dmer Pascha im Laufe des Monats Juli die ganze Donaulinie stark besetzt und zum Theil auch besetzt; am 16. d. M. standen die Russen schon vor der Festung Giurgewo (wahrscheinlich hatten sie selbe an diesem Tage auch besetzt.) Die Kolonnen kamen aber nicht von Bukarest, sondern auf der längs der Donau führenden Straße von Turnul dahin. In Ruffschuk standen die Artilleristen mit brennenden Kuntzen auf den Wäl-

len und zur Nachtzeit sieht man weithin reichende Lagerfeuer. — Wie wir aus sudslawischen Blättern ersehen, hat die serbische Regierung auf die Aufforderung Omer Paschas, einen Theil ihrer Truppen in das türkische Lager zu senden, geantwortet, sie werde die strengste Neutralität im russisch-türkischen Streit beobachten, übrigens aber, damit sie keine Eventualität übersehen, die Militärs in steter Bereitschaft halten. Ueberhaupt aber auch weniger glaubwürdig klingt eine andere Nachricht, welche die „Temesvarer Zeitung“ aus Montenegro bringt. Sie behauptet nämlich, daß Fürst Danilo nächstens auf den Anrathen seines Oheims Georgievic eine Deputation nach Konstantinopel an den Sultan mit einer Adresse senden werde, in welcher er die Schutzherrlichkeit der Pforte anerkennet, unter der Bedingung, daß die Vrda und noch zwei Inseln an der Küste zu Montenegro geschlagen werden.“

— Den sich verbreitenden Friedensgerüchten gegenüber soll sich die Erbitterung der türkischen Bevölkerung in Stambul und in der Umgegend der Hauptstadt, sowohl auf der europäischen als asiatischen Seite bedeutend vermehren. Der „Trief. Z.“ wird aus Konstantinopel vom 18. geschrieben: „Einzelne Insulte gegen Christen kommen häufig vor; es ist sogar möglich, daß es kleine Aufstände geben wird und daß sich die gewaltsam niedergebaltene Unzufriedenheit durch Feuersbrünste, wie das bei solchen Gelegenheiten schon oft vorgekommen ist, Luft machen dürfte. Die türkische Bevölkerung glaubt sich nämlich von der Regierung verrathen, da sie die Ueberzeugung hegt, daß sie mit den Waffen in der Hand dem Halbmond wieder aufhelfen könne. Große Aufstände zum Behuf einer hochreichenden Umwälzung sind jedoch kaum zu befürchten.“

— Mittlerweile nehmen die Rüstungen ihren Fortgang, und die Zahl der concentrirten Truppen ist bereits so groß, daß man in Verlegenheit gerathen wird, wie man sie unterbringen und erhalten soll. — Die Pforte hat in ihren Dienst viele Pistolen genommen, die in allen Richtungen des schwarzen Meeres genau bekannt sind. — Hin und wieder werden einige türkische Kriegsschiffe auf Kreuzung im schwarzen Meere ausgeföhrt. — Zwischen Konstantinopel und der Besika-Bai wird fortwährend eine lebhafteste Verbindung mittelst französischer und englischer Dampfer unterhalten. — Außer den ägyptischen Truppen, die zum Theile bereits Alexandria verlassen haben, wurden auch etwa 20,000 Mann von Tunis und Tripoli erwartet. — Viele Meßkapituler sind auf demselben Wege zurückgekehrt, und haben dem Seraskier für den Fall eines Krieges ihre Dienste angeboten. — Die Kriegsgelöhner (Kiltisch) sind zur Kriegsteuer aufgeföhrt worden. Die Kriegsgelöhner, deren man 40,000 zählen kann, werden mitgetheilt in Siament, d. h. in solche, welche 20,000 Asper und mehr, und in Timar, welche weniger eintragen. Die Inhaber derselben sind verbunden, je nach Maßgabe ihres Einkommens eine bestimmte Anzahl Reiter in's Feld zu stellen und auf ihre Kosten zu unterhalten. Mehrere Leben zusammen bilden ein Sandschake (ein Fahne) mit einem Begler-Beg an der Spitze.

— Aus dem Lager von Schumla wird die Einfangung dreier russischer Espione gemeldet. Vor Omer Pascha geföhrt, haben sie, wie man dem „Z. de C.“ meldet, das Geständnis abgelegt, daß sie zur Beobachtung der Bewegungen und Anordnungen der türkischen Truppen abgeföhrt worden seien. Aus Erzjerum wird gemeldet, daß Rußland gegen die armenische Grenze marschiren lasse und seine zahlreichen Agenten Persien gegen die Türkei zu stimmen suchen.

Berlin, vom 31. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Präsidenten a. D., Freiherrn von Wolff-Metternich zu Wehrden, im Kreise Höflich, so wie dem Ober-Regierungs-Rath Kieschke bei der Regierung zu Eppeln den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; ferner dem Mitgliede der Direktion der weisphälischen Eisenbahn, Landrath Gustav Dittmer, dem Eisenbahn-Bau-Inspektor Friedrich Wilhelm Herrmann Weißhaupt und dem Eisenbahn-Betriebs-Inspektor Wilhelm Plange den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Bahnmeister Karl Heinrich Penzel, dem Bau-Aufscher und Materialienmeister Wilhelm Seidenbinder und den Unternehmern Christian Gensel und Konrad Spuhn das A. gemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Regierungsrath und Baurath Zwirner in Köln den Charakter als Geheim-Rath; dem Regierungsrath zu verleihen; den früheren Bürgermeister Sperling für eine zwölfsährige Amtsdauer als Bürgermeister der Stadt Königsberg in Pr., und den Kreisgerichtsdirektor Vigorck zu Wismar für eine sechsährige Amtsdauer als Beigeordneten der gedachten Stadt zu bestätigen.

Deutschland.

[Z.] Berlin, 31. Juli. Der Herr Minister-Präsident hat sich vorgeruht nach Sanssouci zum Vortrag und Lini zum Könige begeben. Am 13. August begibt sich Herr v. Wanteuffel auf kurze Zeit nach Putbus zum König, auch Herr von Meßdom, der bekanntlich auf Hagen zu Hause ist, trifft daselbst ein. Beide Herren reisen nicht mit nach Dyrpreußen. Bereits heute früh 11 Uhr hat sich Herr von Wanteuffel nach seinem Gute Drabnsdorf in der Niederlausitz zurückbegeben, um jedoch schon im Laufe nächster Woche auf einige Tage wieder hundert zu kommen. Die Güter des Minister-Präsidenten werden nicht selten unrichtig in den auswärtigen Blättern angegeben oder mit einander verwechselt. Gegenwärtig ist Drabnsdorf der am häufigsten von ihm besuchte Ort, die Namen der übrigen Güter sind Kroffen und Kummeritz (bei Wolfen). Auch bei seinem letzten Aufenthalte hier ist Herr v. Wanteuffel mit ganz besonderer Auszeichnung vom Könige in Sanssouci empfangen worden. Vom Könige von Baiern wurde er durch Verleihung des Hubertus-Ordens ausgezeichnet. Auch andere hochverdiente Männer sind mit Orden versehen worden. Wir nennen darunter Alexander v. Humboldt als Großkreuz des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone, die Professoren Schönlein und Ritter, welche das Commandeurekreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael erhalten haben. Außer andern seiner früheren Lehrer hat König Max auch dem Professor Rantke einen Besuch abgestattet. Von den Herren des bayerischen Gefolges haben unter andern der Generalmajor de la Roche und Oberst von der Lann den Rothen Adler-Dr-

den zweiter Klasse, die übrigen Herren die dritte und vierte Klasse desselben empfangen. — Während mehrere Universitäts-Professoren in jüngster Zeit mit vielfachen Anerkennungen ausgezeichnet wurden, ist Prof. Gervinus durch Ministerial-Beschluß der Ehrenprofessur und des Rechtes, in Heidelberg Vorlesungen halten zu dürfen, verluug erklärt worden. — Professor Argelander, der berühmte Astronom zu Bonn, ist während seiner Anwesenheit in Stockholm dem Könige von Schweden vorgestellt und von demselben mit einem Orden geehrt worden. — Dem Frankfurter Ober-Appellationsgerichte liegt gegenwärtig bekanntlich der Prozeß gegen die Wörder Kagnowsky's und Auerswald's zum Urtheilspruch letzter Instanz vor. Hierbei sei bemerkt, was vielleicht noch wenig bekannt ist, daß von den letzten drei Inculpanten der eine sich im Gefängnisse erhängt hat, während der zweite sich wahnsinnig im Irrenhause befindet, und somit nur noch ein weibliches Individuum aus Bornheim im Gefängnisse übrig ist, welches bei der Ermordung mit betheilt gewesen war. — Dr. Beutner hat die Redaktion der Kreuzzeitung übernommen, also nicht der v. Kalkstein, wie früher beabsichtigt war. Dieses Interimistikum dürfte wohl nur so lange währen, bis Herr Wagener nach Befriedigung seiner bekannten Wanderlust in Berlin wieder Winterquartiere beziehen wird. Auch im vorigen Jahre hat Beutner die Stelle des vertriebenen Wagner eingenommen. Der letztere geht ins Seebad nach Wangerow. — Unser Gesandter in Stockholm, Herr v. Brassier de St. Simon ist auf sechsmonatlichen Urlaub hier angekommen.

L. S. Berlin, 31. Juli. Die Einladungsschreiben zur Beschickung der Münchener Industrie-Ausstellung werden nach glaubhaftem Vernehmen des C. B. von der bayerischen Regierung in der zweiten Hälfte des nächsten Monats expedirt werden. Dieselben gehen allen deutschen Regierungen zu. — Nach dem „C. B.“ hat der König neuerdings wieder für einige frühere schleswig-holsteinische Geistliche seine ganz besondere Verwendung bei den betreffenden Gemeinden und Patronen eintreten lassen. In Rücksicht auf diese königliche Fürsorge wird auch in einer um benachbarten Stadt wieder ein bekannter schleswigischer Geistlicher eine Stelle finden. — Die Königin wird nach den nunmehr offiziellen Bestimmungen am 1. August im strengsten Inognito als Gräfin von Sollein die Reise nach Ischl antreten, über Dresden, Prag und Wien reisen und einige Tage in Sch.nbrunn verweilen. In der Begleitung wird sich der Oberhofmeister Graf v. Dönhoff befinden. — Nach dem gestrigen „Fremdenblatte“ ist der Oberst Calandrelli aus Rom hier eingetroffen. — Der Minister des Innern macht in einer am 16. Juni ergangenen Verordnung die Behörden darauf aufmerksam, daß den mit vorschrittmäßigen Pässen britischer Behörden versehenen britischen Reisenden der Eingang in die königlichen Staaten auch dann zu gestatten sei, wenn diese Pässe mit dem Visa einer preussischen Gesandtschaft oder eines preussischen General-Konsulats nicht versehen sind. Zugleich bemerkt der Minister, daß an britische Pässe die Anforderung eines Signalements, welches die dortigen Pässe nicht enthalten, nicht zu stellen ist. Dagegen müssen diese Pässe die Namens-Unterschrift des Inhabers tragen, welches Erforderniß auch den britischen Passvorschriften entspricht. In einem Urtel desselben Ministers vom 20. Juni wird angeordnet, daß Reisepässe für längere Zeit als auf die Dauer eines Jahres nicht ausgegeben werden dürfen. — Dem „C. B.“ schreibt man aus Frankfurt a. M.: Die hannoversche Ritterschaft hat nun durch ihr Central-Comitee der Bundesversammlung eine Denkschrift überreicht, worin sie unter Darlegung der hannoverschen Verhältnisse die Bitte ausspricht, die Bundesversammlung möge eine Entscheidung in weiterem Erfolge des Bundesinhibitoriums vom 3. Oktober 1851 geben. — Dem Vernehmen nach wird demnächst in der Bundesversammlung in Antrag bezüglich der Aushebung der Spielbanken, Lotterien und Kotturie geput werden. Diese Sache war bereits in der 12. Sitzung vom 18. April 1844 auf den Antrag Württembergs zur Sprache gebracht, eine Commission war deshalb ernannt und in der Sitzung vom 6. Februar 1845 Bericht darüber vom Königl. Preuss. Bundestagsgesandten erstattet worden. Der Bericht war sehr ausführlich und gründlich. — Es wird, wie die „Zeit“ äußerlich vernimmt, höheren Orts beabsichtigt, eine historische Sammlung von den in der preussischen Monarchie vorhandenen, aus verschiedenen Zeiten und Ländern herrührenden bemerkenswerthen Geschützen zu veranstalten und solche dann hier oder in der nahegelegenen Feste Spandau aufzustellen. Der Plan, letztgenannten bejuzigten Platz zu einer Haupt-Waffen-Vierderlage zu erheben, ist nicht ausgegeben und dürfte wohl in nicht zu langer Zeit realitirt werden, sobald in oder bei Spandau die umfangreichen Gebäude zur neuen Geschützfabrikerei vollendet sein werden. Die hiesige Geschützfabrikerei, so wie die Artillerie-Werkstätten, wurden vor einigen Tagen von dem in der Begleitung einiger spanischer Offiziere hier anwesenden Direktor der dortigen Geschützfabrik mit großer Aufmerksamkeit in Augenschein genommen. Erwähnte spanische Militärs besuchen zu wissenschaftlichen und militairischen Zwecken jetzt die Hauptstädte Europa's und haben sich von hier nach dem Haag begeben.

Königsberg, 29. Juli. Die hiesige Lokal-Gewerbeausstellung wurde gestern eröffnet und zwar durch die von der Kommission der polytechnischen Gesellschaft zu diesem Anlaß besonders eingeladenen Personen. — Mit dem heute gleich nach 8 Uhr abgegangenen, von der Lokomotive „Dissee“ geföhrt Eisenbahnzuge fuhren der Herr Oberpräsident Eichmann sowie der kommandirende General Graf zu Dohna etc. nach Braunsberg und von dort weiter zur Empfangnahme des Königs. — Am 26. d. M. Vormittags fahrte ein Kaufmannshaus in Stettin. Einige Stunden darauf lief die Nachricht davon vermittelt einer telegraphischen Depesche hier ein und gab einem Geschäftsmanne erwünschte Gelegenheit, eitsime noch ein profitables Geschäft dadurch zu machen. (N. S. Z.)

Kassel, 25. Juli. Dem Fr. J. schreibt man: Die zweite Kammer hat bekanntlich in der Verfassungsfrage den von dem katholischen Deputirten Heirlein gestellten Antrag, die Paragraphen in der neuen Verfassung, welche das Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate betreffen, wegfällen zu lassen, verworfen. Bekanntlich ist, daß der Bischof von Fulda bei Constituirung der damaligen Ständeversammlung seinen

Eintritt in die erste Kammer von dem Wegfall dieser Paragraphen als *conditio sine qua non* abhängig macht. Die erste Kammer soll für den Wegfall sein; dagegen stehen die protestantisch-pietistischen Führer der Majorität der zweiten Kammer zur Ansicht des Kurfürsten und fast der gesammten evangelischen Geistlichkeit, während Herr Hassenpflug, um Verlegenheiten und Collisionen zu vermeiden — selbst wider Willen — gerne den Absichten des Bischofs in Fulda entsprechen möchte, dessen materielle Ansprüche für die katholische Kirche er bisher in wahrhaft freigebiger Weise befriedigt hat. Die zweite Kammer und der Kurfürst werden demnach in den Wegfall der genannten Paragraphen nicht einwilligen, dadurch aber Herr Hassenpflug, wie ich aus wohlunterrichteter Quelle vernehme, in ein unangenehmes Dilemma gerathen, weil er dem Bischofe im Sommer v. J. die bestimmteste Versicherung des Wegfalls jener Paragraphen gegeben hat und er nunmehr die zweite Kammer zu einem Beschlusse gegen die Ansicht des Kurfürsten wird drängen müssen.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Alles bereitet sich hier für den Empfang der künftigen Herzogin von Brabant und die darauf folgende Vermählungsfeier vor. Die junge Erzherzogin wird am 30. d. in Berviers, wo sie der König Leopold und der Herzog von Brabant empfangen werden, ankommen. Ein Separatzug wird die königliche Familie nach Brüssel zurückführen. Der Bürgermeister von Brüssel wird als Civilstands-offizier fungiren. Die religiöse Feier findet am 22. in der Gudulakirche statt; der Kardinal von Mecheln und alle belgischen Bischöfe werden officiren. Zugleich werden in allen Städten Belgiens große Volksfestlichkeiten stattfinden. Gent, Brügge, Ostende mitreißern mit Brüssel in der Pracht der diesem Lande eignen historischen Kavalkaden. Das Thema der Brüsseler Kavalkade sind die uralten Innungen, welche in Belgien's Städten vormals zu solcher Macht gelangt waren, daß die Weber in Gent allein 16,000 Streiter ins Feld brachten und die Brügger Fleischer und Weber in der berühmten Schlacht der goldenen Sporen bei Cortryf die Elite des französischen Ritterthums aufrieben. Die königliche Familie wird die verschiedenen Städte in den letzten Tagen des Monats August besuchen. Leider fehlt bei der Organisation der Festlichkeiten in Brüssel der Enthusiasmus, den man in anderen Städten bemerkt. Die Stadt ist schon zu großstädtisch und französisirt, um noch für die traditionellen Volksgebräuche die nöthige Begeisterung zu empfinden. Außer einigen Geldbeiträgen, muß hier alles durch die Behörde geschehen. (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Der türkische Protest gegen die Besetzung der Donau-Fürstenthümer würde laut Nachrichten, die aus der hiesigen ottomanischen Gesandtschaft eingetroffen sind, in entschiedenerem Tone gehalten gewesen sein, wenn die Gesandten Frankreichs und Englands nicht im entgegengelegten Sinne ihre Vorstellungen gemacht hätten. In Konstantinopel war man über die letzte Note des Grafen Nesselrode und über das Manifest des Czaren entrüstet. Der Großvezir berief den Divan zusammen und stellte folgende zwei Fragen: „Müssen wir die Mitwirkung der fremden Mächte ablehnen und nur auf unsere eigenen Kräfte rechnen, oder müssen wir, wiewohl unsere Rüstungen forisgehend, den Beistand unserer Verbündeten nachsuchen und ihren Rathschlägen folgen?“ Die große Mehrheit sprach sich in letzterem Sinne aus, und zu diesem Beschlusse stimmt auch die Fassung des Protestes. — Patrie, Pays und Assemblée Nationale besprechen heute, letztere jedoch nur ganz kurz, die türkische Protest-Note. Das Fusions-Organ sieht darin eine bis zur Demüthigung gehende Mäßigung. Das Pays meint, daß nach einem solchen Aktensstücke eine friedliche Beilegung zu erwarten stehe; denn der ganze Streit könne jetzt durch ein einfaches Ja oder Nein abgethan werden. Es schließt dann mit der schon so oft dagewesenen Beteuerung, daß Frankreich und England, einerlei, was sich auch ereigne, alle Pflichten erfüllen würden, die ihnen die Umstände und die heilige Sache des europäischen Rechtes auferlegten. Die Patrie äußert in einem längeren Leit-Artikel, die Pforte gewähre in dieser Antwort nichts von dem, was sie zu bewilligen stets geweigert habe; sie zeige die nämliche Geneigtheit zu einer freundschaftlichen Verständigung, aber sie thue keinen Schritt zu einer zu einer Lösung, welche ihre Unabhängigkeit und Souveränität schmälern würde. Ihr Protest sei eine neue Berufung an die Vernunft, an die Gerechtigkeit, an die Billigkeit; er sei jedoch keineswegs eine Genehmigung unzulässiger Forderungen. (N. Z.)

Italien.

Rom, 18. Juli. Dem jetzigen Chef des Polizeiwesens, Monsignor Matteucci, behagen energische Maßregeln, so hat er unter andern befohlen, daß die Polizei jedem Dieb, der nach überstandener Strafreise aus dem Zuchthaus entlassen wird, das Haupthaar abrairen lassen solle. Schon jetzt laufen mehrere so Gezeichnete durch die Straßen. Diese Tonfur muß jeden Monat wiederholt werden, wie lange? hängt von der moralischen Haltung des Kadkopses ab. Findet er sich zu diesem Zwecke gehörigen Orts am bestimmten Tage nicht ein, so erwarten ihn für die erste Veräumung 25 Stockschläge, das Doppelte in Fällen der Wiederholung. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die große Revue des Flotten-Geschwaders in Spithead durch Ihre Majestät die Königin, welche, wenn der Gesundheitszustand derselben es nicht verhindert, am nächsten Dienstag, den 2. August stattfinden soll, wird zum Zusammenströmen einer großen Volksmasse Anlaß werden, nicht bloß unter dem Einflusse der Schaulust, sondern auch des Nationalgeföhls, welches durch die Ereignisse des Frühlings genug aufgeregt worden ist, um sich einmal wieder an dem stolzen Anblicke der hölzernen Bollwerke weiden zu wollen. Das Spithead-Geschwader mit den Verstärkungen, die es jetzt an sich zieht, ist aber auch eine der stolzeften Flotten, die je auf dem Meere schwammen, nicht so sehr durch die Anzahl der Fahrzeuge und ihrer Geschuß-Armirung, als durch ihre nautische Vortrefflichkeit, zu welcher seit der neuen Bemannungsakte eine vortreffliche Bemannung kömmt. Die Stärke der Englischen Flotte liegt, nach der Tüchtigkeit der Mannschaft, in der beständigen schwingenden Erneuerung des Bestandes, indem man sich mit so alten Fahrzeugen nicht umhersehleppt, wie es die continentalen Seemächte sammt und sonders thun, um möglichst viel Aufsehen für möglich wenig Geld zu haben. England hat beim Bau von Schiffen sogar stets über die Grenze hinausgegriffen, welche der Flotte in Friedenszeit durch den Mangel an Mannschafft gesteckt wird, und auch jetzt sind

weit mehr kriegsfähige Fahrzeuge vorhanden, als unmittelbar bemannt werden können. Aber sobald ein ernsthafter Krieg wirklich ausbricht, hört die Sorge für Bemannung auf, denn der darunter leidende Handel führt augenblicklich eine Masse unbefähigter Seelente den Werbern in die Hände. Die Zahl der Matrosen auf der Englischen Handelsflotte beträgt mehr als 150,000, bildet also in letzter Instanz einen für das Kriegsbefehlshaber ganz unerlöschlichen Vorrath. Daß dann die ganze kriegsfähige Schiffszahl mit ihren 18,000 Stück Geschützen Bemannung finden würde, kann keinem Zweifel unterliegen. Auch wenn alle Post-Dampfer, welche tonnenmäßig in kriegsfähiger Form erbaut sind, herangezogen werden müßten, würde es an Leuten nicht fehlen. Die Macht zur See ist allerdings eine furchtbare, und noch würde es kaum das ganze übrige Europa dagegen aufnehmen können, um so mehr, als für die einzigen Seelente, die es, neben den Scandinaviern und Holländern, mit den Engländern aufnehmen können, für die Deutschen, keine Schiffe da sind. Je größer übrigens die Rolle des Dampfschiffs im Kriegsdienste wird, desto mehr muß die Englische Ueberlegenheit zunehmen, und wenn die Franzosen in etwas herausfordernder Weise sich an die ersten Fortschritte dieser Richtung machten, so könnten sie, besonders in einem allgemeinen Kriege, bald zu sehen bekommen, was sie damit eingebracht haben. Wenn es einen Kampf mit Eisen und Steinbohlen gilt, muß man mit England nicht anbinden. (N. P. 3.)

Die preussische Fregatte „Gefon“, Kommodore Schröder, und die Korvette „Amazone“, die am 9. Juli von Norfolk (Amerika) ausliefen, sind heute in Spithead angekommen. Die beiden Gaste wechselten mit dem englischen Geschwader die üblichen Salutschüsse. Der preuss. Konf. 2. A. Vendenberge, fuhr zur Fregatte hinaus und wurde von ihr beim Scheiden mit 8 Schüssen bedient. Heute wird er mit dem Kommodore und den Offizieren dem Hafen-Admiral einen Besuch abhalten.

Gestern Morgen sind plötzlich alle Fiaker (Cabs) aus London verschwinden. Viele Straßen sind nicht halb so belebt als gewöhnlich; alte Herren und junge Damen, die keine eigene Equipagen besitzen, fragen sich verzweifelt, wie sie mit Anstand ins Concert und Theater kommen sollen. Die großen Cab-Compagnien haben nämlich, aus Mißvergnügen über die Sirpence-Parlamentsacte, einen allgemeinen „strikes“ beschlossen, und wie es scheint haben sich alle Vier- und Zweiräder ohne Ausnahme der Verschwörung angeschlossen. Es heißt, daß die Cab-besitzer beschloffen haben einen Monat lang zu feiern; das wäre eine schöne Geschichte! Gestern hat es schon genug Confusion gegeben. Die außerhalb der Stadt wohnenden Geschäftsteile, Reisende u. s. w. waren nämlich in Verzweiflung, da nur die Omnibus zu haben waren. Diese reichen nun begreiflicher Weise nicht zum hundertsten Theile aus.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Juli. Das neueste Manifest des Kaisers, eine neue Rekrutierung im Reiche für Armee und Flotte betreffend, besagt im Wesentlichen: „Zur Completierung des Heeres und der Marine sollen in den Gouvernements des östlichen Rußlands 7 Rekruten von 1000 Seelen ausgehoben werden. Außerdem aber noch 3 von 1000 zur Ausleichung früberer in den westlichen Provinzen stattgehabten größeren Rekrutierungen. In den Gouvernements Pskow, Witebsk und Mohilew ebenfalls 3 von 1000; von den Israeliten in Witebsk und Mohilew 10 von 1000 Seelen. In den westlichen Provinzen ebenfalls 10 von 1000 Seelen. — Die Aushebung hat am 1. (13.) November zu beginnen und soll mit dem 1. (13.) Dezember beendigt sein.“

Der „Ob. Corr.“ berichtet aus Stockholm, den 22. Juli: Der „Post och Inr. L.“ wird aus Petersburg vom 16. v. M. geschrieben: Der Kaiser hat Befehl zur Ausrüstung der Dünkerflotte, bestehend aus 20 Linien Schiffen und 15 Fregatten, gegeben. Die eine Division dieser Flotte ist bereits fertig, und die andere wird in Kürze in See gehen können.

Aegypten.

Alexandrien, 20. Juli. Die ägyptische Flotte mit 9500 Mann Landtruppen am Bord, ist ausgelaufen. (C. V.)

Ueber die ägyptische Flottenkontingent giebt die „Trief. Ztg.“ in einem Briefe aus Alexandrien vom 20. Juli folgende Auskunft: „Die ägyptische Flotte, welche die Streitkräfte der Pforte zu verstärken hat, ist endlich am 18. v. M. mit dem Truppencontingent und in Begleitung von 11 zum Truppentransport gemieteten Kauffahrtschiffen von hier nach Konstantinopel unter Segel gegangen. Dieses Geschwader zählt 11 Kriegsschiffe, nämlich:
 2 Linien Schiffe, jedes mit 96 Kanonen und 1200 M. Besatzung
 4 Fregatten, jede „ 64 „ „ 600 „ „
 2 Korvetten, „ „ 22 „ „ 200 „ „
 1 Brigg, „ „ 22 „ „ 120 „ „
 2 Kriegsdampfer, der eine von 360, der andere von 260 Pferdekraft. — Diese 11 Kriegsschiffe, welche direkt nach Konstantinopel bestimmt sind und die von 11 gemieteten Kauffahrern begleitet werden, haben 9500 Mann Landtruppen am Bord, welche die erste Hälfte des ägyptischen Kontingents bilden. Zwei andere ägyptische Dampfer werden die zweite, aus 10,500 Mann bestehende Truppenabtheilung in wiederholten Fahrten nach Konstantinopel transportiren. Ueberdies wird an zwei Linien Schiffen in den hiesigen Docks auf das Eifrigste ausgebeßert, die, sobald sie fertig sind, zu dem obigen Geschwader stoßen sollen. — Das der Pforte zur Verfügung gestellte ägyptische Geschwader wird demnach aus 13 Kriegsschiffen und das Landkontingent aus 20,000 Mann bestehen. Dieses Truppenkontingent steht unter dem Kommando Selim Pascha's, eines tapfern Militärs. Das Geschwader steht unter dem Befehle des Vize-Admirals Hassan Pascha. Die Einschiffung der Truppen fand nicht in Alexandrien, sondern am Ausflusse des Nils bei Rosette Statt, wo Abbas Pascha die Truppen vor ihrer Abfahrt inspicierte.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juli. Kurz nach 11 Uhr Vormittags brachte ein Extrazug unsern König und Landesherren nach Stettin, begleitet von den Generalen v. Wrangel und Graf v. d. Gröben. Nach einem beinahe halbstündigen Aufenthalt erfolgte die Abfahrt nach Braunsberg. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert, welche schon gegen 10 Uhr mit dem Personenzuge von Berlin ankamen, begaben sich sofort in einer bereit liegenden Schaluppe an Bord des „Salamander“, welcher bald darauf nach Swinemünde abging. „Salamander“ und „Magler“ werden morgen nach Pillau in See gehen, um von dort Se. Majestät den König nach Putbus zu bringen. — Während der Anwesenheit des Königs auf Rügen wird das Postdampfschiff „Königin Elisabeth“ eine tagliche Verbindung zwischen Putbus und Swinemünde unterhalten. — Das russische Post-Dampfschiff „Wladimir“, konnte erst gegen 2 1/2 Uhr von hier abgefertigt werden, da ein bereits durch den Zeitgraphen angemeldeter kaiserl. Kabinetskurier abgewartet werden sollte. **Stettin, 1. August.** Zu der durch den Tod des Predigers Fischer erledigten Nachmittags-Predigerstelle an St. Jakobi sind bereits gegen 15 Bewerber aufgetreten; von den hiesigen Predigern nennt man die Herren Schiffmann, Budy und Collier. — Heute findet im Cylindrum-Theater die Benefiz-Vorstellung für Herrn Gold statt. Das Programm verspricht dem preibaren Künstler mehr Gelegenheit zur Entfaltung seines Talents zu bieten, als er bisher gehabt hat.

— So eben wird uns mitgetheilt, daß in vergangener Nacht aus den Kellergängnissen der Kuchodie sieben der schwersten Verbrecher ausgebrochen sind.

— Am Montag den 8. v. M. wird Herr Weirauch sein Gastspiel auf dem hiesigen Sommertheater beginnen.

— Binnen einigen Tagen wird Herr Giovanni Bitti aus Rom mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und im Garten des Schützenhauses in einem eigens erbauten Theater einen Cyclus von Vorstellungen geben. Dieselben bestehen in biographischen Darstellungen, Ballettanz, Pantomimen und akrobatischen-gymnastischen-artistischen Productionen. Die Gesellschaft erfreut sich nicht allein eines künstlerischen, sondern auch in moralischer Beziehung eines höchst ehrenvollen Rufes. — Dem Vernehmen nach findet Freitag den 5. August die erste Vorstellung statt.

Provinzielles.

— Ueber das Unwetter vom 28. Juli geht uns von unserm Greifenhagen Korrespondenten noch folgende Mittheilung zu:

„Greifenhagen, 31. Juli. Am Donnerstag den 28. v. M. Abends gegen 7 Uhr wurde ein Theil des hiesigen Kreises, namentlich die Dörfer Heiden, Colbat, Neumark und Stien von einem orkanähnlichen Sturm heimgesucht, der sowohl an den Gebäuden, wie in den königl. Forsten Mühlenbeck und Friedriehswalde bedeutenden Schaden verursacht hat. In Heiden hat er drei massive Scheunen völlig ungerichtet, nur der eine Giebel nach Belfow mit dem auf diesem befindlichen Storchneße ist stehen geblieben. In Colbat hat er die Dächer fast aller Gebäude ruiniert und einen Schafstall eingerissen, sowie die erst in diesem Jahre neuerbaute Bodwinmühle gänzlich abgerissen. Die auf der Mühle zur Zeit beschäftigt gewesenen vier Menschen sind, mit Ausnahme des Müllergesellen, der am Kopfe etwas beschädigt, nicht verletzt worden. Die Windmühle bei Neumark ist fast ganz zertrümmert und sehr viele Dächer in Neumark abgedeckt. Die Post auf der Chaussee von Neumark nach Hohenfrug wurde von dem Sturme zweimal umgeworfen, doch wurde Niemand dabei erheblich beschädigt. So viel bis jetzt bekannt, sind nur drei Personen etwas stark, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Am verheerendsten ist er in den Forstrevieren Friedriehswalde und Mühlenbeck — namentlich im Budenort — aufgetreten. Der Sturm nahm die Richtung von Südwest nach Nordost. Die Aellen und Gärten auf diesem Striche haben ebenfalls bedeutend gelitten. — An demselben Tage und ungefähr eine Stunde vorher ertrank hier in der Der der Glatzer Ebel. — In Greifenhagen selbst hat man von dem Sturme nichts wahrgenommen.“

Zum Seidenbau.

Ich hatte nicht die geringste Kenntnis vom Seidenbau und wurde zuerst im Januar d. J. durch den Lehrer Klitzke, welcher schon einige Jahre hindurch die hiesigen Zeitungsartikel mit Aufmerksamkeit gelesen hatte, zufällig aufmerksam. Ich las hierauf die Jahresberichte vom Seidenbauverein zu Berlin und entschloß mich, wenigstens den Versuch zu machen. Am weiter belehrt zu werden, schrieb ich auch unter anderm an den Seidenbaulehrer Herrn Kammlow zu Berlin; derselbe war so freundlich, mir sein im Jahre 1845 über Maulbeerbaum- und Seidenzucht herausgegebenes Werk zu senden. Darauf meldete ich mich zur Aufnahme als Mitglied des Seidenbau-Vereins zu Berlin, welche auch erfolgte, und empfing auf mein Ansuchen von demselben durch Herrn Kammlow 3 Yfd. Maulbeerbaumfäden und 1/2 Loth Grain, sowie durch den Oberförster Herrn Schmidt zu Blumberg ein Schopf Pflanzbaum. Die ersten habe ich auf ein Stück Acker unweit unserer Stadt zur Anlage der Schnittkultur gesät und legte dieselbe zur Laubnuzung oder auch Samenziehung angepflanzt. Der Samen kommt nur sparsam hervor, dahingegen gehen die jungen angepflanzten Bäume sehr gut fort. Den 1/2 Loth Grain legte ich zur Raupenzucht am 2. Juni bei 18 Grad Wärme aus und gewann schon am 5. Juni so viele Raupen, daß ich diese auf Pflauren auslegte und sie als die erste Klasse betrachtete und auch in der Folge behandelte; ebenso forcierte ich die Raupen, welche am 6., 7. und 8. Juni geboren wurden, und bildete aus denen, welche an einem Tage zum Vorschein kamen, eine besondere Abtheilung, so daß ich überhaupt vier Klassen erhielt. Auch hätte ich noch sehr gut eine fünfte Klasse aufziehen können, denn es war noch Samen hinreichend vorhanden; da mir aber zur Fütterung dieser Raupen wenig Laub zu Gebote stand, fürchtete ich, nicht alle durchzüttern zu können. Denn ich hatte nur 19 Maulbeerbäume, die etwa 25 Jahre alt, mehr wild als zur Laubzucht angezogen waren, und auf einem der hiesigen Kirchhöfe stehen. Die freundliche Erlaubnis des Magistrats gestattet mir, dieselben zu entlauben.

Meine Raupen fütterte ich täglich dreimal und gediehen sehr gut; ich habe durch Krankheit keine davon verloren. Da ich aber einmahl nicht mit meinem Laubvorrath auszureichen, so wurde ich genöthigt, viele der kleineren Raupen zu entfernen, was ich bei zunehmendem Laube nicht nöthig hatte. Am 15. Juli war die ganze Seidenzucht beendet und konnte ich an demselben Tage die letzten Cocons aus den Hütten nehmen. Ich habe 2090 Cocons (9 Mezen), einschließlich einiger unvollkommenen, gewonnen; sogenannte Doppel-Cocons habe ich nicht bekommen. Vom Anlegen der Grain an bis 14 Tage vor Beendigung des Gespinnnetes unterhielt ich in dem Auslegezimmer eine Wärme von circa 18 Grad; die letzten 14 Tage wurde das Zimmer nicht mehr geheizt, vielmehr habe ich zur Reinigung der Luft in demselben vom Morgen bis zum Abend, wenn nicht Regenwetter eintrat, stets Thüren und Fenster offen gehalten.

Zur das nächste Jahr habe ich zur Ansammlung der Schnittkultur, mir bereits wieder 6 Yfd. Baumfäden bestellt und gedente alljährig mit neuen Ansammlungen dazu fortzufahren. Und wenn ich zwar noch keine zureichenden Beweise vom Gedeihen der Maulbeerbaum-Ansammlung zur Schnittkultur aus eigener Erfahrung habe, so bürgt mir für das Gelingen derselben, der Erfinder dieser Methode, der berühmte und sonst hochzuverehrende Seidenbau-Lehrer, Herr Kammlow zu Berlin. Die Erziehung der Seidenraupen und Erhaltung derselben bis zum vollständigen Einspinnen, ist durchaus nicht so schwierig, wie sich darüber so Mancher geäußert hat, nur pünktlichkeit im Füttern, Reinigen der Lager und der sie umgebenden Luft, und frühzeitige Vollendung des Pflanzbaues von dazu passenden Samen zu ihrer Einspinnung, haben mir die Hauptaufgaben bei der ganzen Seidenzucht gesichert. Ware das ganze Verfahren nicht einfach gewesen, wie konnte ich als Laie so gut bis zu Ende das durchmachen und damit durchfinden? — Ich bin nur der Anweisung des Kammlowschen Lehrbuchs gefolgt, habe keine Pincernisse gemacht; meine Raupen waren bei Regenwetter und Gewitter (legteres trat zwar mehrmals, aber nur schwach ein) stets munter und ich spinnete mit denselben bei allem Ungemach glücklich vorüber.

Berichtigtes.

Magdeburg, 29. Juli. Ein bei einem hiesigen Kleidermacher in Arbeit stehender Geselle hat eine sehr unverhoffte Erbschaft gemacht, durch welche der bisherige Schneidergeselle plötzlich Rentier und obendrein Gutsbesitzer geworden ist. Die Erbschaft soll ungefähr 200,000 Gulden in baarem Gelde betragen, während der von solchem Geschick Betroffene obendrein noch mit seiner ebenfalls auf diese Weise überraschten Schwester den Besitz eines Gutes zu theilen hat. Der Schneidergeselle, nunmehriger Gutsbesitzer und Rentier, der gegenwärtig ungefähr 23 Jahre alt sein soll, ist als kleines Kind nebst seiner Schwester einem hiesigen Einwohner zur Erziehung übergeben worden, hat später bei einem hiesigen Meister die Schneiderei erlernt und ist hierauf als guter Mensch und brauchbarer Arbeiter in eins der hiesigen größten Geschäfte als Geselle eingetreten, wo ihn auch noch die Nachricht von der Erbschaft, die aus Baiern, und zwar von seinem ihm bis jetzt selbst unbekanntem nunmehr verstorbenen Vater kommen soll angekommen hat. Das hiesige Gericht war damit beauftragt ihm am Montag die Nachricht mitzutheilen. Das Werkwürdigste dabei ist, daß der reiche Erbe bei Empfang der Nachricht einen gewissen Stoicismus bewiesen haben soll, wie man ihn heutzutage nicht allerweges findet, und daß er vor Allem noch 8 Tage Schneidergeselle bleiben will. (Magd. C.)

— Die „Wehr-Ztg.“ berichtet aus Wesel: „Seit dem 11. Juli ist hier das 7. Artillerie-Regiment zur Abhaltung seiner zweitägigen Schießübungen vereinigt worden. Am 8. hatten 3 Batterien von Münster bei ihr Quartier haltend kurz vor einem furchtbaren Unwetter erreicht. Die erste 12pfldige Batterie, welche ihr Quartier weiter vorwärts zu nehmen hatte, wurde kaum eine Viertelstunde hinter Haltens urplötzlich von einem durch den bestiglichen Sturm gepeinigten schrecklichen Gewitter mit Hagelschlag überfallen. Rächliche Finkstrahl trat ein; wie in Todesangst hielten die Pferde zurück. Der Batterie-Kommandeur ließ abhaken und die Pferde halten. Da fuhr kurz vor der Batterie ein Blitzstrahl nieder, und im nächsten Moment rannten sämtliche Pferde der Batterie nach links und stürzten mit den Geschützen, bis auf das letzte, welches mit der Reiche gegen einen starken Baum rannte und mit den Stangenpferden auf der Chaussee zurückblieb, einen gegen 15 Fuß tiefen Abhang hinunter, der zum Glück nicht sehr steil war. Ein Geschütz rannte sich an einem etwa 40 Schritte tiefer liegenden Erdraube fest und die Pferde stürzten zusammen, ein zweites ging darüber hinweg, um dahinter in Moorgrund zu sinken, das dritte schlug schon auf der Chaussee-Böschung um und blieb unter mit den Pferden liegen, die Räder nach oben gefehrt; die sechs Vorderpferde des vierten Geschützes, den Unteroffizier an der Spitze, gingen durch, bis es diesem nach einigen hundert Schritten, kurz vor einem tiefen Sohwege, den ein Blitzstrahl erhellte, gelang, sein Pferd zu wenden, worauf die übrigen folgten. Machen Sie sich ein Bild von dieser furchtbaren Scene! Nach wenigen Minuten war das Unwetter fortgepeißt, wie es gekommen war. Der Schwere wich, und mit Umsicht wurden Pferde und Geschütze wieder aufgerichtet, wobei eine nicht unbedeutende Anzahl Zugtaue durchschnitten werden mußte, damit die durcheinanderliegenden Pferde kein Unglück anrichteten. Die Geschütze — neuen Materials — waren vorzüglich zu handhaben. — Gottes Hand hat bei diesem Unfall über der Batterie gewaltet. Ein Mann wurde anfangs vermißt. Es lagen Pferde auf ihm, aber es gelang glücklich, ihn vor den Hufen derselben zu schützen, und er ist mit einer leichten Verletzung davon gekommen. Ein zweiter Fahrer ist gleich an der Chaussee-Böschung vom Pferde gestürzt. Er scheint bedeutend verletzt, wurde erst nach Haltens und am andern Tage ins Lazareth hier gebracht; er wird aber mit einer Schulter-Verrenkung davongekommen sein. Sonst sind keine nennenswerthen Beschädigungen an Menschen und Pferden vorgekommen. Ein Glück, daß die Bedienungsmannschaft nicht links neben den Geschützen marschirte, wohin die Pferde mit den Geschützen fielen; Mancher würde dort sein Grab gefunden haben!“

— Der Berliner „Kirchl. Anzeiger für die Katholiken“ giebt heute über das so viel besprochene Maynoth-Collegium in Irland folgende Nachrichten. Es ist eine großartige Anstalt, welche außer den Lehrern und dem übrigen Beamtenpersonal auch über 500 Zöglinge umfaßt. Das Gebäude, ursprünglich ein altes Schloß, hat eine bedeutende Erweiterung erhalten; im vorigen Jahre wurde erst noch ein neues großes Haus gebaut, ohne daß jedoch die erforderliche Räumlichkeit damit bereits gewonnen wäre. Die obere Leitung der Anstalt ruht in der Hand von 3 Erzbischöfen, 7 Bischöfen und 4 irischen Lords. Den Unterricht erteilen 8 Professoren, deren einer auch Naturwissenschaften vorträgt, „natürlich von dem richtigen Standpunkte aus“ — bemerkt der „Kirchliche Anzeiger.“ Die Seminaristen sind völlig von der Augenwelt abgeschlossen, und sie dürfen, mit alleiniger Ausnahme der Sommerferien, niemals den Umkreis der Anstalt und des dazu gehörigen umfangreichen Parks verlassen; überhaupt beruht die Haus-Ordnung auf strengen Principien. Bei den Mahlzeiten finden regelmäßige Vorlesungen aus geistlichen Büchern statt; im September eines jeden Jahres werden geistliche Uebungen gehalten; während der Dauer derselben haben die Zöglinge das entschiedenste Stillschweigen zu beobachten. Zur Aufnahme in das Seminar ist erforderlich ein Alter von 16 Jahren, ferner eine Empfehlung durch den Diöcesanbischof, so wie das Versprechen, für den Dienst der irländischen katholischen Kirche sich zu bestimmen. Endlich müssen die Aufzunehmenden sich einer Prüfung unterwerfen. Die Studienzeit ist auf 5 Jahre festgesetzt, 20 der besten Zöglinge bleiben aber noch 3 Jahre länger in der Anstalt.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	29	335,00	335,54	336,21
auf 0° reducirt.	30	336,20	335,17	334,30
Thermometer nach Reaumur.	29	+ 17,2°	+ 18,8°	+ 15,5°
	30	+ 14,5°	+ 17,4°	+ 14,7°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

- Pillau, 28. Juli. Carl Albert, Braun, von Stettin.
- Bergen, 19. Juli. Marie, Telleßen, von Stettin.
- Marhuus, 22. Juli. 5 Södsunde, Birholm, von Stettin.
- Flensburg, 27. Juli. Marens Minde, Kruse, von Stettin.
- London, 28. Juli. St. Fort, Johnson, von Stettin.
- Liverpool, 27. Juli. Parnis, Puff, nach Stettin.
- Boston, 27. Juli. Elisabeth, Grauer, von Stettin.
- Schieds, 27. Juli. Raven, nach Swinemünde.
- Hartlepool, 25. Juli. Trigglass, Dyes, nach Stettin.
- Middlesbro', 27. Juli. Fraternite, Thorien, nach Stettin.
- Goole, 27. Juli. Sperub, Utting, von Stettin.
- Swinemünde, 29. Juli. Douglas, Adler, v. Partlepool. Johanna, Bolter, von Colberg. Commodore, Braun, von Newcastle. So. Elvine Friederike, Ulrich, do. Maria, Miller, do. Lady Sonders, Dew, von Partlepool. Pilot, Puff, do. Amalie, Schulz, do. Ego, Cowie, von Wick. Experiment, Robertson, von Wick.

In See gegangen:

- 29. Delphin, Schupmacher, nach Sunderland mit Holz.
- Mohawt, Brown, nach Danzig mit Ballast.
- 30. Carl Franz, Karshadt, von Harwich, mit Weizen.
- Areia, Barier, nach Riga mit Ballast.
- Intius, Spiegelberg, do., beide mit Ballast.
- Annegina, Wendrop, nach London mit Weizen.
- Johanna Emilie, Schuber, nach Riga mit Ballast.
- Patriot, Suhr, nach Partlepool mit Weizen.
- La Fortune, Wallis, nach Riga mit Ballast.
- Johanna, Maria, Bolter, nach London mit Weizen.
- Lowe, Erich, nach Pull mit Holz.
- St. Christoph, Borgwardt, do., mit Weizen.
- Auuuste, Mohr, nach London, mit Holz und Zink.
- Euse Auguste, Parow, nach Königsberg, mit Gütern.
- Doris, Kröger, nach Leith, mit Weizen.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 30. Juli. Wetter, sehr warm. Wind N. W. Weizen sehr stille. Ein Posten hochp. poln. 89 pfd. loco 71 Thlr. bezahlt.
 Roggen weichend. 82 pfd. pr. Juli 51 1/2 — 51 Thlr. bez. und Br., 50 Thlr. Gd., pr. Juli-August und August-September 49 Thlr. bez., pr. September-October 49 — 48 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. October-November 47 1/2 Thlr. Gd.
 Rüben 70 — 73 Thlr. Rapps 74 — 75 Thlr.

Rüßel schwach behaart, pr. August-September 10%, Thlr. bez. und zu machen, pr. Sept.-Oktober 10%, Thlr. Br., pr. Oktober-November 10%, Thlr. bez.
 Spiritus, fest, loco ohne Faß 13%, % bez., (gestern mit Faß 13%, % bez.), pr. Juli-August 13%, % bez., 13%, % Gd., pr. Oktober-November 15%, % bez., 15%, % Br., pr. Frühjahr 16%, % Gd.
 Zink, pr. Juli 6%, a 6%, Thlr. bez.

Landmarkt:
 Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
 64 - 70. 52 - 56. 38 - 39. 30 - 32. 55 - 60.
 (Oberbaum.) Am 28. Juli wurden stromwärts zugeführt:
 371 B. Weizen, 181 B. Roggen.
 (Unterbaum.) Am 28. Juli sind küstenwärts eingegangen:
 74, B. Rüben.

Berlin, 30. Juli. Roggen pr. Juli-August 47%, a 47 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 48 Thlr. bez.
 Rüßel loco und pr. Sept.-Oktober 10%, Thlr. Br.
 Spiritus, loco ohne Faß 27 Thlr. bez., pr. Juli-August 27 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 25 Thlr. bez. und Gd., 25%, Thlr. Br.
 Breslau, 30. Juli. Weizen, weißer 75-84 Sgr., gelber 75 a 84 Sgr. Roggen 54-68, Gerste 42-46, Hafer 35-38 Sgr.

Insertate.

Am Dienstag den 2ten August c., als am Vorabende des Geburtstages unseres **Hochseligen Königs Majestät**, wird durch die Musik- und Sängerechöre des königlichen 2ten Artillerie-Regiments eine große Festmusik im beleuchteten Garten (bei unglücklicher Witterung in den Sälen) des Schützenhauses veranstaltet werden.
Anfang 7¹/₂ Uhr Abends.
Entrée 7 Sgr. 6 Pf.

Der Ueberschuß der Einnahme ist zum Besten eines, bei dem gedachten Regimente seit dem Jahre 1850 bereits bestehenden Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Unteroffizier-Familien bestimmt.

Alle Mitglieder der hiesigen Garnison, des patriotischen Krieger-Vereins, sämtliche königliche und städtische Behörden, die Kaufmannschaft, so wie alle verehrten Einwohner Stettin's, welche in Liebe zu unserm **Allergnädigsten König** ein treues Andenken an **Allerhöchstdessen Hochseligen Herrn Vater** im Herzen tragen, werden nebst ihren angehörigen Familien freundlichst aufgefordert, sich an diesem Feste zu betheiligen.

Billets à 7 Sgr. 6 Pf. sind von heute ab zu haben:
 1) bei dem Wirth des Schützenhauses;
 2) in dem Rechnungs-Bureau des königlichen 2ten Artillerie-Regiments, Breitestraße No. 388;
 in diesem Bureau wird 1 Duzend Billets für 1 Thlr. 10 Sgr. verabfolgt;
 3) an der Kasse am Abende des Festes von 6 Uhr ab.
 Stettin, den 27ten Juli 1853.
 Mit Genehmigung der königlichen Commandantur.

Das Fest-Comité.
 von Tippelskirch, von Mi-sitscheck, Premier-Lieutenant im Premier-Lieutenant und 2. Artillerie-Regiment, Regiments-Adjutant, Crüger, Feuerwerks-Lieutenant.

Gedächtnißfeier
 am Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät unsers Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III.

- Fest-Ordnung.**
I. Theil.
 1) Ouverture „Militair-Befehl“ mit dem Hohenfriedberger Marsch, ausgeführt von sämtlichen Blech-Instrumenten des königlichen 2ten Art.-Regts.
 2) Das Hohenzollernlied von Zehn-Schläger, von den Sängern des Regiments.
 3) Signal-Appell: die ganze Versammlung erhebt sich, alsdann Toast 3. Majestäten unserm Allergnädigsten Königspaare. (Musik-Touche, 21 Kanonenschuß.)
 4) Ein passendes Musikstück, von den Trompetern der reitenden Artillerie allein ausgeführt.
II. Theil.
 5) National-Hymne, von der ganzen Versammlung unter Begleitung der Musikchöre gesungen.
 6) Signal-Appell: die ganze Versammlung erhebt sich in tiefer Stille:
 Gedächtniß-Rede an Sr. Majestät den Hochseligen König Friedrich Wilhelm III. und dessen unvergessliche Gemahlin die Königin Louise.
 Die ganze Versammlung setzt sich stillschweigend nieder.
 7) Stabat mater von Rossini, von dem Musikchor der Fuß-Artillerie.
 8) „Königs-Ruf“ von Reithardt, ausgeführt von den Sängern des Regiments.
III. Theil.
 9) Ein passendes Musikstück, von den Trompetern der reitenden Artillerie allein.
 10) „Preußenlied“, von den Sängern des Regiments ausgeführt.

- 11) Signal-Appell: Toast auf das Preussische Heer und Volk.
 12) Marsch aus dem „Propheeten“ von Meyerbeer, von sämtlichen Blech-Instrumenten.
IV. Theil.
 13) „Soldatentreue“, von den Sängern des Regiments ausgeführt.
 14) Signal-Appell: die ganze Versammlung erhebt sich und verläßt unter Vortritt der Musik- und Sängerechöre das Fest-Local.
 15) „Artilleristen-Schwur“, ausgeführt von den Sängern des Regiments.

Schluss.
 1) Retraite von sämtlichen Blech-Instrumenten.
 2) Signal-Appell: die ganze Versammlung erhebt sich und verläßt unter Vortritt der Musik- und Sängerechöre das Fest-Local.
 NB. Die Würde des Festes setzt bei der ganzen sehr geehrten Versammlung die größte Ruhe und Aufmerksamkeit auf den Gang der Festordnung voraus, und erlaubt sich das Comité nur die ergebene Bitte hinzuzufügen, ihm die Disposition an den gedachten Tagen vollständig zu überlassen.

Das Fest-Comité.
Gedächtnißfeier
 am 2ten August 1853.
An die Damen.

Die hoch- und sehr geehrten Damen, welche sich bei dem Feste zu betheiligen gedenken, machen wir respektvoll darauf aufmerksam, daß, sofern es ihnen nicht beliebt, sich im Garten zu ergeben, dieselben höflichst gebeten werden, sich in die bel. Etage des Hauses zu begeben.
 Wenn wir es wagen, die Damen zu bitten, auch ihrerseits dem Feste eine erhöhte Theilnahme zu bezeugen, so geht unser innigster Wunsch dahin, den verehrten Damen möchte es gefallen, möglichst in weiß-schwarzer oder weiß-blauer Toilette zu erscheinen.

Das Fest-Comité.
Gedächtnißfeier
 am 2ten August 1853.

Die hoch- und sehr geehrten Inhaber von Tafelarten mit der Bezeichnung „Deputation, Mitglied“ werden ergebenst gebeten, am Festabende, wenn es ihre Geschäfte irgend erlauben, präcise 7 Uhr ihre Plätze an der Tafel einzunehmen und beim Eintritt in das Festlocal die Tafelarten nach Belieben so anzubringen, daß das Comité im Stande ist, die betreffenden Herren als Deputations-Mitglieder zu honoriren. Auch wird es die prompte Bedienung sehr fördern, wenn einzelne der Herren, sofern es ihre Bequemlichkeit erlaubt, einen persönlichen Bedienten in Livree oder Gala um 5 Uhr Nachmittags zur Disposition des Comité's stellen.

Das Fest-Comité.
Todesfälle.
 Gestern Abend 8¹/₂ Uhr starb nach langjährigem Leiden unsere geliebte Mutter, die verwitwete Philippine Böhmer, geb. Fürscher, im Alter von 59 Jahren. Stettin, den 28ten Juli 1853.
 Die hinterbliebenen Kinder.

Literarische und Kunst-Anzeigen.
 Bei **Perthes, Besser & Mauke** in Hamburg ist so eben erschienen und bei uns zu haben:
Fünzig Jahre in beiden Hemisphären. Reminiscenzen aus dem Leben eines ehemaligen Kaufmanns von Vincent Nolte. 2 Thele. Gebestet. Preis 4 Thlr.

Léon Saunier,
 Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
 Mönchenstrasse No. 464 am Ros-markt.
 Verkäufe beweglicher Sachen.
Tabacksdosen,
 Cigarrentaschen, Porte-monnaies,
 Notizbücher, Brieftaschen,
 in großer Auswahl, empfing
C. L. Kayser.

Billige schwarze Seiden-Stoffe.
 Ich hatte Gelegenheit, eine große Parthie schwarzer Seidenstoffe bedeutend unter dem Fabrikpreise einzukaufen und kann daher, soweit der Vorrath reicht, als außerordentlich billig empfehlen:
 schwere Lyoner Damaste à 1¹/₂ Thlr. pro Elle, faç.
 „ Lustrino's à 27¹/₂ Sgr. „ „
 schwarze Taffete schwerer Qualität à 20 „ „
J. C. PIORKOWSKY.

Um schnell zu räumen, habe folgende Waaren **bedeutend heruntergesetzt.**
 Wiener Long-Shawls, die sonst 35, 30, 20 rthl. kosten, für **23, 15, 10 rthl.**
 Französ. u. Wiener Tücher, sonst 20, 15, 12, 10, 8 rthl., für **12, 9, 7, 5, 4, 3 rthl.**
 Shawlstücher in reiner Wolle von 2¹/₂ rthl. an, 1/4 gr. Tücher von 1¹/₄ rthl.
 Wollenzeuge, die sonst 10, 7¹/₂ u. 6 sgr. kosten, für **7¹/₂, 5 u. 4 sgr.**
 Schottische und glatte Thybets von **10 ggr. an**, Zitz von **3 sgr. an.**
 Chaly-Roben, Barege, Jacquenet, außergewöhnlich billig.
Seidenwaaren! sowohl in schwarz in allen Breiten, wie auch schottische Changeants klein farrirt, ebenso Satin und Atlas
 zu niemals wieder vorkommenden Preisen.
Mantillen!! in Taffet von 2⁵/₆ rthl., in Atlas von 3¹/₃ rthl. an.
für Herren!!! Hals- u. Taschentücher, Cravattes u. Westenstoffe
 zu heruntergesetzten Preisen.
M. Hohenstein, Schulzenstraße 180.

Dem geehrten Publikum Stettin's und der Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage im Hause der Wittve Wald oberh. der Schuhstraße No. 624 ein
Galanterie-, Tapissier-, Posamentier- & Kurz-Waaren-Geschäft
en gros & en detail
 unter der Firma **P. R. Philipp** errichtet habe.
 Hinlängliche Mittel so wie vollständige Geschäftskenntnisse, die ich mir durch jahrelange Erfahrungen in diesen Geschäftszweigen erworben, setzen mich in den Stand, allen an mich ergehende Anforderungen zu genügen, und wird es mein stetes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen.
 Hochachtungsvoll
Philipp Raphael Philipp,
 No. 624 oberh. der Schuhstraße No. 624.

Lubarsch & Mendelsohn
 verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.
Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gäß, gr. Domstraße.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:
Röcke, Beinkleider, Westen
 u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.
 Mein Lager **fertiger Herren-Wäsche** von Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting, Unterziehhosen und Jacken
 verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.

billigt bei
Hüte und Mützen
M. SILBERSTEIN.
Westen in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie Halstücher u. Binden billigt bei
M. Silberstein,
 Reiffschlägerstraße No. 51.